

Liebe Leserinnen und Leser,

seit zwei Wochen sind die Werkstätten nun geschlossen. Die Mitarbeiter und Bewohner finden sich in dem neuen Alltag ein. Viele Kollegen aus den anderen Bereichen haben Arbeiten in den Wohnstätten oder Werkstätten übernommen, um die erforderlichen Aufgaben zu erledigen. In unserem zweiten Newsletter schauen wir in die Kita. Eine Lehrerin aus der Astrid-Lindgren-Schule erzählt über ihre Erfahrungen im Wohnen. Um die Beete im Wendorfer Weg 3 sorgt sich Herr Hanisch. Er macht sie schick für den Frühling.

Familiäre Stimmung bei den "Bunten Stiften"



Foto: Tessa Borchers

Die Kita war neben der Schule die erste Einrichtung, die Mitte März den normalen Betrieb eingestellt hat. Nun läuft seit drei Wochen die Notbetreuung. Momentan wird diese von zwei Familien genutzt. Die beiden Erzieherinnen Mayce Hoch und Claudia Heinemann betreuen abwechselnd die Kinder vier bis sechs Stunden täglich. Ein Krippenkind hatte gerade erst mit der Eingewöhnung begonnen. "Ich glaube, dass ihm diese ruhige Zeit guttut, um anzukommen. Und

sein Bruder ist auch dabei", sagt Frau Heinemann. Trotzdem fehlen natürlich die Spielpartner im gleichen Alter. Meistens verbringen die Kinder die Zeit in einem Raum, denn alles muss regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden. "Wir gestalten die Tage so entspannt wie möglich für die Kinder.", sagt Frau Hoch. Der Tagesablauf ist eigentlich wie zuhause: Gemeinsam essen, zusammen spielen und rausgehen. "Man kann alles ganz Ruhe machen. Das ist schön. Aber es ist auch einsam.", ergänzt Frau Hoch. Der Kontakt zu den Kolleginnen, zu den Eltern und Kindern fehlt der Erzieherin sehr. Frau Heinemann ist noch ganz neu im Kita-Team. Am 1. März hat sie bei den "Bunten Stiften" angefangen. Zusammen mit Frau Hoch wird sie die neue Kita-Gruppe "Blaue Stifte" eröffnen. Wann, ist allerdings noch unklar. "Eigentlich hätten wir jetzt zwei Kinder gehabt und langsam mit der Eingewöhnung gestartet. Jetzt müssen wir abwarten, wie es weiter geht.", sagt Frau Heinemann. Trotzdem bereiten sie den Start der "Blauen Stifte" gut vor. Möbel, Fensterbilder und verschiedene Spiele sind schon da, erzählt Frau Hoch. Wenn die beiden Frauen nicht in der Kita sind, nähen sie zuhause wie viele andere die Behelfsmasken.



Mayce Hoch



Claudia Heinemann

Beate Heinickel von der Astrid-Lindgren-Schule arbeitet in der Wohngruppe

Normalerweise findet man Frau Heinickel im Unterricht an der Astrid-Lindgren-Schule. Seit der Schul-Schließung arbeitet sie in den Wohngruppen des Wendorfer Wegs 3. In einem Gespräch berichtet sie über ihre Erfahrungen.

Frage: Wie war der erste Tag in der Wohngruppe?

Beate: "Ich wurde sehr nett von den Bewohnern aufgenommen. Es ist ja auch eine schwierige Situation, in der ich sie kennenlerne. Das Team der Wohnstätte hat mich gut eingewiesen. Für die Bewohner sind es sehr gute Bedingungen hier."

Frage: Haben Sie sofort ja gesagt, als Sie in der Wohngruppe arbeiten sollten?

Beate: "Für mich ist es selbstverständlich auszuhelfen. Wir sind doch eine Firma und müssen uns gegenseitig unterstützen! Für die Kollegen in den Wohnstätten ist das ja auch eine Ausnahmesituation."

Frage: Wie sieht Ihr neuer Arbeitsalltag aus?

Beate: "Die Abläufe und Aufgaben sind tatsächlich ähnlich wie in der Schule. Ich beschäftige mich mit den Bewohnern und gehe auf ihre Bedürfnisse ein. Viele von ihnen kenne ich noch von früher. Anhand von Positionenlichtern haben wir uns an alte Bekannte erinnert. Körperlich merke ich das viele Stehen. Ich bekomme Rückenschmerzen. Da packe ich auch gern Einkäufe aus, um mich zu bewegen."

Frage: Wie ist die Stimmung in den Gruppen?

Beate: "Die Bewohner vermissen die Arbeit in den Werkstätten. Gerade bei den Jüngeren merkt man das. Viele verfolgen auch aufmerksam die Nachrichten. Alle Bewohner geben sich viel Mühe bei den hygienischen Maßnahmen und sind sehr gewissenhaft. Doch es fehlt ihnen, einfach mal in den Arm genommen zu werden."

Frage: Was nehmen Sie für sich aus dieser Zeit mit?

Beate: "Ich finde es sehr interessant, in andere Bereiche reinzuschauen. Ich weiß genauer, worauf ich meine Schüler vorbereiten muss. Außerdem lerne ich meine Kollegen mal persönlich kennen. Ich bekomme neue Anregungen: Gerade lese ich über das Down-Syndrom bei Erwachsenen. Dann erkenne ich vielleicht auch besser, wohin sich die Schüler entwickeln. Es ist eine wahre Erfahrungsbereicherung."



Gartengestaltung im Wendorfer Weg 3

Dirk Hanisch ist eigentlich im Garten- und Landschaftsbau beschäftigt. Und eigentlich fährt er täglich mit seinen Kollegen durch den Landkreis. Doch seit einer Woche ruht diese Arbeit zum Schutz vor einer Ansteckung mit Corona. "Ein bisschen Freizeit ist ja ganz schön, aber nach einer Woche will ich mal wieder was zu tun haben." Da kommt es gelegen, dass die Beete im Wendorfer Weg dringend Pflege brauchen. Kurzerhand schnappt sich Herr Hanisch Hake und Spaten und legt los. Nun kann der Frühling beginnen!

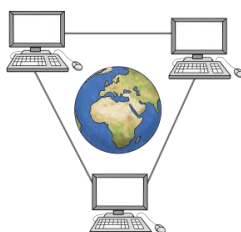
Neuer Alltag der Sozialen Dienste

Rufbereitschaft, Kontakt halten, Produktion unterstützen: Das ist der neue Alltag der Kollegen vom Sozialen Dienst. "Ich habe gut zu tun, mit den liegengebliebenen sowie neuen Aufgaben. Trotzdem versuche ich täglich für einige Stunden in der Produktion zu unterstützen.", sagt **Doris Kloth (Metkenberg)**. Täglich rufen die Kolleginnen die Mitarbeiter an. Es werden viele Fragen zu Urlaub, Haushaltsführung und Einkauf gestellt.

Vera Instinsky (Wendorfer Weg 24) führte an einem Tag fast 20 Telefonate. Dabei geht es auch um Persönliches. Eine Mutter erzählt, wie es ihr als Kind auf der Flucht ergangen ist: "Gegenüber damals haben wir doch die 'Luxusvariante'. Wir haben genug zum Essen und ein Dach über dem Kopf. Und die Menschen helfen sich wieder gegenseitig."

In ihrem Zuhause sind die Mitarbeiter bemüht, einen geregelten Tagesablauf zu haben. "Für mehrere Mitarbeiter ist die Situation eine große Herausforderung. Sie leben teilweise alleine. Die Arbeit in der WfbM ist für sie sehr wichtig.", sagt **Daniela Schierle (Factory)** und ergänzt: "Zwei unserer Mitarbeiter sind in der Notgruppe tätig. Für sie war es aus psychischen Gründen sehr beschwerlich, ihren Alltag ohne die Arbeit in der Werkstatt zu meistern."

Die Antworten auf **häufig gestellte Fragen der Mitarbeiter an den Sozialen Dienst** finden Sie unter www.wismarer-werkstaetten-gmbh.de



Impressum

Herausgeber

Wismarer Werkstätten GmbH
Gemeinnützige Einrichtung für
Menschen mit Behinderung

Wendorfer Weg 24
23966 Wismar
Tel.: 03841 3741-441
www.wismarer-werkstaetten-gmbh.de

Verantwortlich:

H. Bunge, T. Werfel
Texte, Fotos, Gestaltung: Kati Woest